

## TAGUNGSBERICHTE

### Entomologische Reiseeindrücke aus Australien

Die große Entfernung, sein subtropisches und tropisches Klima sowie die ganz andere Faunengeschichte sind Gründe dafür, daß ein europäischer Biologe mit großen Erwartungen nach Australien reist. Seine Neugier erstreckt sich natürlich auch auf Insekten, wengleich sie nicht im Mittelpunkt des Interesses standen. Bei dem vorbereitenden Literaturstudium überraschte, welches Ausmaß an Übereinstimmung es trotz allem gibt. Das gilt z. B. für Wasserinsekten, bei denen der Augenschein aber nur zum Teil das Gelesene bestätigen konnte, nicht zuletzt deswegen, weil viele der angetroffenen Gewässer lehmig gelb waren und keinen Einblick ermöglichten.

Wenn sie auch anderen Arten und mehrheitlich sogar anderen Gattungen angehören: Es gibt auch in Australien u. a. Wasserläufer, Taumel- und Gelbrandkäfer, Ruderwanzen, Rückenschwimmer, Wasserscorpione und Stabwazen. Besonders erstaunlich ist es, daß in Tasmanien ein Gegenstück zu solch einem Außenseiter wie dem Schneefloh (*Boreus hyemalis*) lebt, und es auch in Australien die durch ihre saugnapftragenden Larven bekannten Lid- oder Netzmücken (Blepharoceriden) gibt, denen man in ihrer Zartheit und in Anbetracht der Bindung an schnellfließende Bäche und Flüsse ohne Beweis des Gegenteils nur eine geringe Ausbreitungsfähigkeit zutrauen würde.

ADALBERT SEITZ klagte nach 1887 durchgeführten sommerlichen Exkursionen um Sydney über die Schmetterlingsarmut, bezeichnete aber auch Hymenopteren und Dipteren als äußerst rar. Auch ich hatte weitgehend den Eindruck ausgesprochener Insektenarmut, dem aber in einer Diskussion von M. BAEHR (München), der lange in Australien gearbeitet hat, mit dem Hinweis darauf widersprochen wurde, daß man der Jahreszeit Beachtung schenken muß. Der Spezialist findet mit seinen Methoden und Erfahrungen natürlich viele Arten, die dem allgemeiner interessierten Touristen verborgen bleiben, und jahreszeitliche Unterschiede kann man tatsächlich leicht vergessen, denn im gemäßigten Klima des Südens behalten die Bäume ganzjährig ihr Laub, und im Norden ist die tropische Hitze auch im Winter schwer zu ertragen. In der Literatur findet man relativ wenig Angaben über die Phänologie tropischer Insekten. Die naheliegende Annahme, daß sie unter gleichmäßigen Klimabedingungen rund ums Jahr (als Imagines) vorhanden sein müßten, dürfte für viele Arten unzutreffend sein.

Auf der ersten Reise (1988), die einen Abstecher ins Zentrum einschloß, war es in Victoria im November

schönster Frühling, die zweite Reise (1990) galt dem tropischen Norden (Nordterritorium, Nordqueensland), aber auch bei ihr wurde Alice Springs aufgesucht, wo man nicht nur an der Kürze der Tage merkte, daß jetzt (im Juni) Winter herrschte, denn mehrmals war der Boden am Morgen mit Reif bedeckt. Gelegentlich wird nachfolgend mit (I) oder (II) angemerkt, ob es sich um die erste oder um die zweite Reise handelte. Sehr oft wurde auf Campingplätzen oder frei in der Landschaft übernachtet, so daß es hinreichend entomologische Kontaktmöglichkeiten gab.

Folgt man dem System, sind als häufig zunächst die Libellen, insbesondere Großlibellen, zu nennen, die einen sehr vertrauten Eindruck machen. Unter den Homopteren, bei denen die Blattläuse (von eingeschleppten Arten an Kulturpflanzen abgesehen) eine ganz untergeordnete Rolle spielen, sind Schildläuse und Blattflöhe stark vertreten. Beide Gruppen gehören zu den wichtigsten Erregern der besonders an Eukalyptus und Akazien auffallend zahlreichen Gallen, wobei es bei den Schildläusen die Besonderheit eines ausgeprägten Sexualdimorphismus der Gallen gibt. Es sei gleich hier erwähnt, daß auch Gallmücken, Erzwespen und Thripse wichtige Gallinsekten sind, während Gallwespen fast vollständig fehlen.

Wenigstens lokal waren (nur I) auch Singzikaden häufig, aber ich habe sie nur lärmend gehört, auf den hohen Bäumen waren sie durchweg unerreichbar. Während manche ihren Gesang schon einstellen, wenn die Sonne vorübergehend hinter den Wolken verschwand, begann dieser bei anderen erst mit hereinbrechender Dunkelheit. Übrigens zirpen manche australischen Frösche so, daß man sie sehr leicht mit Insekten, vor allem Grillen, verwechselt.

In Alice Springs bot sich (II) die Gelegenheit zu Bekanntschaft mit „Lerp“, über den oder das man gelegentlich liest, ohne das Wort in einem Wörterbuch zu finden. Es handelt sich um wachsartige Hüllen oder auch flockige Ausscheidungen von Blattflohlarven, die deswegen interessant sind, weil sie früher bei oft massenhaftem Auftreten der Erzeuger von den Ureinwohnern gesammelt wurden. Australische Früchte gelten als zuckerarm. Im Norden konnten die Menschen Honig von Stachellosen Bienen gewinnen. Mit gewisser Überschneidung schließt sich zur Mitte hin ein Gebiet an, wo Honigtöpfameisen (die ihrerseits Honigtau von Schildläusen oder Blattflöhen sammeln) an ihre Stelle traten, aber im Süden gibt es weder die einen noch die anderen. Hier half man sich mit Lerp. Sicher ein Notbehelf – bei eigenen Geschmacksproben hätte ich ohne Literaturkenntnis wohl keinen Süßgeschmack wahrgenommen. Aber es mag natürlich im Zuckergehalt Artunterschiede geben.

Als ausgesprochen reich vertreten erwiesen sich die Ameisen. Auf der 1. Reise gehörten dazu die bei der 2. (jahreszeitlich oder geographisch bedingt?) feh-

Fortsetzung S.215

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlag Ulrich

Artikel/Article: [Tagungsberichte. Entomologische Reiseeindrücke aus Australien. 192](#)